

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 41

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier
Und hörte zu meiner Qual,
Dass man nun zum zweiten Male
Im Bundespalaste stahl.

Wie hoch die Summen gewesen,
Das kommt hier nicht in Betracht;
Die Hauptsache bleibt, was der Diebstahl
Für Einbruch nach Außen macht.

Und versteht sich, sie werden nun sagen —
Mein entrüstetes Herze bricht's! —
Denen kann Alles gestohlen werden,
Die Schweizer, die tougen Nichts!



Saison.

Der Turnips zur Kartoffel sprach: 's ist eine Schand und eine Schmach,
Wie man uns ignorirt;
Kein Mensch im Lande fragt darnach, wenn's uns wird übel, blöd und schwach,
Wenn unjereins erkriert.

Bei armen Leuten ganz exakt kein Mensch nach ihrem Wohlsein fragt,
Nach ihrem düsteren Loos.

Dagegen theilt's die Zeitung mit, wenn plötzlich an Verdauung litt
Ein Seitenvirtuose.

A. Huber: „Schau, dort geht der Bundesanwalt schon wieder in's
Bundesratshaus.“

B. Huber: „Besser wär's, die Herren hätten einen rechten Bundes-
genßdarm.“

A. Huber: „Warum?“

B. Huber: „Der Bundesanwalt muß Leute einstecken, die Nichts ver-
brachen; der Bundesgenßdarm aber könnte Diejenigen einstecken, die gestohlen
haben.“

A. Huber: „Man muß sie zuerst haben.“

Telegramm aus Welschland.

Demain nous commençons à automniser, on ne se surmangera pas
avec les raisins; les bâtons de vin sont très-tristes et les aubergiers de
pays secouent la tête et font des longs visages. Parce que l'été est passée
j'ai donné mes pantalons de bain à un pauvre garçon. Adieu!

Erster Maler: „Sag' mir nur, weshalb Du nur religiöse Bilder
malst, das ist ja ganz unmodern.“

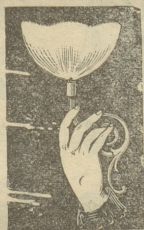
Zweiter Maler: „Ja, weißt Du, ich möchte gern in den Himmel
kommen — Du weißt, ich kann nur mit Oberlicht malen.“

Zopftum.

Einst war's verboten in der engen Stadt, daß dort ein Schmied die Werk-
statt hat,

Damit nicht, wenn die Eisen glüh'n, verlör'ne Feuerfunken sprüh'n
Und eine Brunst entzünden.

In unserm hellen Sätulum, da kümmert man sich wenig d'rum;
Mit Sprengstoff wird da frech hantirt, daß Tausende, wenn's explodirt,
Ein jähes Ende finden.



Licht!

Runge's selbst Gas erzeugende
Lampen liefern brillant leuchtende
Gasflammen. Jede Lampe stellt sich
das nöthige Gas selbst her, ist transportabel und kann
jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.
Kein Zylinder! Kein Docht! Röhrenleitungen und Apparate,
wie bei Kohlgas, gehören nicht dazu. Eine dieser
Flammen ersetzt vier grosse Petroleumflammen. Vor-
zügliche Beleuchtung für das Haus, Fabriken, Hütten-
werke, Brauereien, Restaurants, Schlachthäuser, Ges-
chäftslokale, Bäckereien u. s. w. Kronleuchter, Laternen,
Arbeitslampen, Backofenlampen, Decken- und Wandarme
von Fr. 6. 25 Cts. an. Probelampe und Zubehör inkl.
Verpackung Fr. 8. — gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Beste
Strassenbeleuchtung! Petroleumlaternen werden umgeändert! Sturmbrenner
für Bauten (Packelsatz, zirka 80% Ersparnis.) Illustrirter Preisourant
gratis und franko. (165-10)

Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 9.

(Ein Eisenbahngespräch.)

A.: „Do hair'r Platz, Herr!“

B.: „Sie sind gar gietig!“

A.: „'s ischt e schöne warme Tag!“

B.: „Nai, was Sie nit sage!“

A.: „D'Buure chönne heue!“

B.: „'s wird nit woher si!“

A.: „D'Kriest werde bald rif.“

B.: „Zeg wird's m'r nimme besser!“

A.: „In drei Wuche cha me Rogge schneide.“

B.: „Herr, Du mini Giet!“

A.: „Sit er us Basel?“

B.: „Ebben au?“

Eine Sängergesellschaft spielt zum ersten Mal auf der Bühne eines
kleinen Städtchens. Die Prima-Donna begeistert die Zuhörer durch einen
melancholischen Klagegesang. Alles lauscht gespannt der bezaubernden Musik.
Da plötzlich feuert ein Bäuerlein voll aufrichtigen Bedauerns: „Das Alles
ist recht schön und gut, wenn es mich nur nicht allzujeher an meine beim Ofen
spinnende Großmutter erinnern würde.“

Briefkasten der Redaktion.



F. J. i. W. Solche patriotische Ge-
sinnungen finden heutzutage sehr leicht
Gefolgenschaft, werthbätig zu werden. Gerade
jetzt publizirt ja der schweizerische Schützen-
verein einen Aufruf für Sammlung von
Geldmitteln zur Erstellung einer Telle-
statue in Altorf. Herr Major Siegeler
in Aarau wird Ihre Gabe mit Freuden
annehmen und danken. Das Maxi-
mum der Gaben ist unbeschränkt. —
S. P. i. M. Sie sind ein rechter Borach.
Wenn man ein Geseß nicht versteht, so
muß man gleichwohl „Ja“ schreiben,
denn es könn'te gut sein und durch das
„Nein“ würde ihm Unrecht geschehen. —
Paris. Nein, man äußert sich sehr be-
friedigt; die Schweiz hat ihren Mann
gestellt. — **H. i. Berl.** Ja, der arme
Zar, er kommt auch dießmal nicht, viel-
leicht, wie der andere, überhaupt nicht. —
B. W. Gerne verwendet. Gruß. — **Spatz.**

Ganz recht, es soll Alles Worte finden, was sich dem Humor nicht entzieht. —
S. F. i. G. Wenn Sie verbrannt sein wollen, müssen Sie erst eine Schweminger-
fur durchmachen. Hier ist die Denkmündung für Solche nicht weit genug, von
denen man befürchtet, sie geben nicht in's Himmelreich ein. — **E. C. i. R.** Eine
Antwort wird es wohl schwerlich mehr geben; das sind Ueberrassungen, die
stumm machen. — **O. S.** Seien Sie nur froh, daß es noch Männer gibt, welche
nicht zu faul sind, solche Arbeiten, deren Lohn doch nur Unand ist, zu über-
nehmen. — **X. X.** Im Gewühl des Papierkorbes erwidert; wer Manuscript
zurückwünscht, mag es rechtzeitig bemerken und die nöthige Frankatur beilegen.
Wir wollen zum Aerger nicht noch Ausgaben haben. — **W. i. L.** Wir ent-
sprechen, doch muß er sich dort auch finden lassen. — **J. G. i. M.** Das Erdpfein
an der Nase der Frau Präsidentin benunruhigt jedenfalls die Welt nicht. Wer sieht,
wie's fällt, mag reden. — **Sport.** Das Wetrennen, welches nächsten Sonntag
und Montag auf der Wollishofer Almend stattfindet, verlohnt einen Gang
nach Zürich schon. Die Zahl der Teilnehmer ist groß und die Einrichtung
bekanntlich vortreflich. Für Damen sind Tribünenstie empfehlenswerth. — **Ver-
schiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in **Reithosen.** Stofflager **englischer**
Nouveautés. (162-8)

J. Herzog, Marehd.-Tailleur,

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — **Zürich.**

Reit- und (171-6)

Fahrhandschuhe

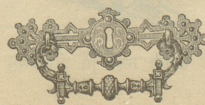
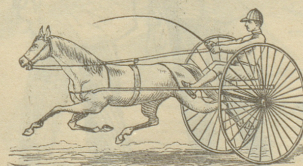
fabrizire als Spezialität in
solider, eleganter Waare.

J. Böhny, Handschuhfabr.,

ZÜRICH, Weinplatz,

ST. GALLEN: BASEL:

Marktplatz. Gerbergasse.



Fabrik für Möbelbeschläge,

Löwenköpfe, Möbeldekorationen, Kopfscharniere,
Toilettenleuchter, fliegende Engelz. Draperien etc.
in Cuiivre-poli, vernickelt, vergoldet etc.
Ad. Bartosik, Berlin S., Stallschreiberstrasse 57.
(152-36) Kataloge mit naturgetreuen Abbildungen gratis und franko.